

Entsteht in Bobingen der größte Windpark im Kreis?

Die Stadt macht das Projekt im Westen transparent und wirbt auf einer neuen Homepage dafür. Gegner sehen den Naturpark in Gefahr.

Von Maximilian Czystz

Bobingen Bobingen gibt sich ein neues Image und will zur „Energistadt“ werden. Möglich machen soll das die Windkraft. Doch die Pläne für einen Windpark im Westen der Stadt spalten die Gemüter. Jetzt werden in einer Pressemitteilung erstmals Ross und Reiter genannt.

Ein Großteil der ausgewiesenen Flächen, in denen Anlagen gebaut werden könnten, umfasst Grundstücke im Eigentum von Alexander Erbgraf Fugger-Babenhausen. Er wird mehrfach in der aktuellen Pressemitteilung der Stadt zitiert. Er habe seine Unterstützung gegenüber der Stadt zugesagt. Alexander Erbgraf Fugger-Babenhausen sagt: „Seit Generationen dürfen wir die Verantwortung für einen Teil des Forstes der westlichen Wälder tragen. Als nachhaltiger Familienforstbetrieb hat für uns die Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten höchste Priorität. Wir sehen uns daher in der Verantwortung, die zukünftige Nutzung unserer Waldflächen im Kontext der Energiewende aktiv mitzugestalten.“ Und: „Unser Interesse ist es, die Beeinträchtigungen des Waldes und unserer Forstwirtschaft durch ein potenzielles Windenergieprojekt so gering wie möglich zu halten. Dies ist nicht nur der Eigentümerwille, sondern wird durch das umfangreiche Genehmigungsverfahren im Detail sichergestellt.“

Das Verfahren geht weit zurück und wird ebenfalls in der Presse-

mitteilung nachgezeichnet. Am 15. Dezember 2022 hatte der Stadtrat den einstimmigen Beschluss gefasst, dass die Errichtung von Windenergieanlagen auf Bobinger Flur grundsätzlich befürwortet wird. Damit habe der Stadtrat klar zum Ausdruck gebracht, „dass die Energiewende in Bobingen konsequent vorangebracht werden soll“, so Bürgermeister Klaus Förster (CSU). Vorausgegangen war eine Voruntersuchung des Begegnungslands Lech-Wertach über mögliche Standorte von Windenergieanlagen auf den Gemeindegebieten der 13 Mitgliedskommunen.

Der Teilflächennutzungsplan zur Ausweisung von sogenannten Windkraft-Konzentrationsflächen wurde dann Ende 2023 auf den Weg gebracht. Mit der Planung der Windenergieanlagen und der Vorbereitung eines möglichen Bauantrags sei nun das Münchner Ingenieurbüro Beermann Energiesysteme beauftragt worden. Erst nach Abschluss des Prüfverfahrens kann laut Mitteilung der Stadt eine Aussage darüber getroffen werden, ob und wie viele Windenergieanlagen errichtet und rentabel betrieben werden können.

Der Name Beermann tauchte bereits vor einem halben Jahr auf. Nämlich vor der Abstimmung zum Flächennutzungsplan. Bürgermeister Förster hatte die Skizze in einer CSU-Ortsteilversammlung kurz gezeigt. Auf ihr zu sehen waren insgesamt zehn Windkraftanlagen. Die Skizze machte die Runde. In der Folge wuchs in Burgwaldden der Protest. Eine Interessengemeinschaft formierte sich und for-

mulierte auf vielen Seiten Bedenken gegen das Projekt.

Mitglieder behaupteten, dass angeblich ein privater Waldbesitzer eine Vorabplanung zum Bau von Windkraftanlagen in Auftrag gegeben habe. Sie fühlten sich „verschaukelt“, wenn vor der Abstimmung des Flächennutzungsplans bereits Projekte existieren. Handelt es sich um ein konkretes Projekt? Diese Frage wurde Bürgermeister Klaus Förster gestellt. Er sagt auf Nachfrage: „Es gibt keine konkreten Planungen.“ Die Stadt sei aber vor dem Verfahren mit Waldbesitzern in Kontakt getreten, um deren Interesse abzufragen. Es gehe darum, den Prozess selbst in der Hand zu behalten und zu steuern.

Auch online gibt es Protest: Die Bürgerinitiative Gegenwind Augsburg hat eine offene Petition gestartet. Sie richtet sich an Bürgermeister Klaus Förster, seinen Großaitinger Kollegen Erwin Goßner, Ministerpräsident Markus Söder, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und Alexander Erbgraf Fugger-Babenhausen. Die Initiatoren sehen den Naturpark Augsburg-Westliche Wälder in Gefahr. Über 2100 Menschen haben zugestimmt.

Davon ist in der Pressemitteilung der Stadt Bobingen nicht die Rede. Auch nicht auf einer neuen Homepage, die über das Projekt berichtet. Maximilian Ottens von der Bürgerinitiative kritisiert: „Es ist doch äußerst bedenklich, wenn finanzielle Profiteure (Stadt Bobingen und der Privatwald Besitzer Erbgraf Alexander Fugger) gemeinsam Hand in Hand agieren und in deren Öffentlichkeitsarbeit ausschließlich positive Darstellungen zu finden sind. Ein derart großer Eingriff in die Natur und im Speziellen in das besonders sensibel zu behandelnde Landschaftsschutzgebiet, den Naturpark Augsburg-Westliche Wälder, kann nicht nur positive Folgen haben.“ Der Naturpark sei kein geeigneter Ort für einen Windpark. Die Initiative befürchtet: „Sollte wirklich ein Windpark im Naturpark entstehen, könnte dies der Anfang eines noch viel großflächigeren Windparks werden, und außerdem heiligt der Zweck die Mittel nicht in jedem Fall. Der Naturpark muss der Natur gehören und nicht den Industrieanlagen.“ Zugutehalten könne man lediglich, „dass endlich begonnen wird, die Bürgerinnen und Bürger über das Thema und die Planungen aufzuklären“.

Für den Bau von Windkraftanlagen ist im nächsten Schritt ein immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren erforderlich, in dem jede Anlage einzeln bewertet wird. In diesem Antrag werden die Anlagen „koordinatengenaue“ nach den einschlägigen öffentlich-rechtlichen Anforderungen überprüft. Diesem Verfahren gehe laut Stadt Bobingen die Erstellung zahlreicher Gutachten voraus. „Unser Interesse ist es, die Beeinträchtigungen des Waldes und unserer Forstwirtschaft durch ein potenzielles Windenergieprojekt so gering wie möglich zu halten. Dies ist nicht nur der Eigentümerwille, sondern wird durch das umfangreiche Genehmigungsverfahren im Detail sichergestellt“, so Alexander Erbgraf Fugger-Babenhausen. Er hat laut Pressemitteilung zugesichert, eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Bobingens zu ermöglichen. Laut Förster sei klar, „dass wir kostenintensive Projekte aus eigener Kraft nicht alleine stemmen können, weshalb wir verlässliche Partner an unserer Seite brauchen“.



Im Bobinger Westen soll ein Windpark entstehen. Die Wellen schlagen hoch: Gegner des Projekts haben unter anderem eine Online-Petition gestartet.

Foto: Alexander Kaya (Symbolbild)

Kommentar

Bobingen als Energiestadt: ein holpriger Start



Von Maximilian Czystz

Man muss kein Befürworter oder Gegner der Windkraft sein, um die Gemütslage der Mitglieder der Interessengemeinschaft Burgwaldden zu verstehen: Sie fühlen sich an der Nase herumgeführt.

Vor mehreren Monaten hatten sie vermutet, dass es Pläne für einen Windpark gibt, obwohl die rechtlichen Voraussetzungen dafür nicht geschaffen waren. Eine Skizze, die der Bobinger Bürgermeister bei einer Versammlung präsentiert hatte, zeigte zehn Anlagen im Westen von Burgwaldden. Auf Nachfrage dementierte der Bürgermeister konkrete Planun-

gen. Die Stadt sei lediglich mit Waldbesitzern in Kontakt getreten, um deren Interesse abzufragen, teilte er mit. Warum dann ausgerechnet ein Planungsbüro schon eine Skizze angefertigt hatte, erschloss sich vielen Mitgliedern der Interessengemeinschaft nicht. Sie fühlen sich jetzt getäuscht. Gleichzeitig ist klar: Die Stadt hat die Planungshoheit und hat wie viele andere Gemeinden in der Region alles getan, um das Verfahren in der Hand zu behalten und selbst steuern zu können.

Trotzdem: Der Start Bobingens auf dem Weg zur „Energiestadt“, die einen wesentlichen Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende leisten will, war holprig. Wer sich ein Image mit sauberer Energie geben will, muss auch sauber kommunizieren – von Anfang an, auch wenn es Gegenwind gibt.